

Dokumentation des Entwicklungsweges, der Entscheidungen und Ergebnisse „Abschlussbericht“

I. Allgemeines

1. Abschlussbericht der Kirche am Ort

Dieser Bericht beschreibt den KiamO Prozess der Seelsorge Einheit (SE) Aidlingen, Ehningen, Gärtringen (AEG). Die Kirchengemeinde Maria Himmelfahrt umfasst sowohl Aidlingen mit seinen Teilorten Deufringen, Dachtel und Lehenweiler sowie Gechingen. Ehningen mit seinem Teilort Mauren ist in der SE mit der Kirchengemeinde St. Elisabeth vertreten und zu St. Michael gehören Katholiken in Gärtringen und dem Teilort Rohrau.

2. Zeitraum Entwicklungsplan Pastoral

Die erste Informationsveranstaltung zum KiamO Prozess wurde im Juli 2015 von Diakon Jochen Werner in Aidlingen geleitet. Eingeladen waren alle KGR Mitglieder der SE sowie das Pastoralteam. Bei dieser Einführung entstand der Eindruck, dass der KiamO Prozess hauptsächlich das Ziel verfolgt, dem Mangel an hauptamtlichen Mitarbeitern dadurch zu begegnen, indem wesentliche Aufgaben zukünftig auf Ehrenamtliche vor Ort abgewälzt werden sollen. Entsprechend emotional wurde diskutiert und vor allem die Unzufriedenheit mit dem vorausgegangenen „Dialogprozess“ und der fehlenden Reaktion der Kirche und auch der Diözese auf dessen Ergebnisse zum Ausdruck gebracht. Nur zögerlich konnten die Anwesenden eventuelle Gestaltungschancen des KiamO Entwicklungsweges erkennen. Insgesamt blieben nach diesem Einführungsabend sehr viele Fragen offen und die KGRs machten sich mit sehr gemischten Gefühlen und auf diesen neuen Weg.

In einer zweitägigen AEG Klausurtagung im Oktober 2015 in Herrenberg, wurde der KiamO Prozess dann ausführlich in allen Aspekten beleuchtet und mit Hilfe der Erläuterungen der Moderatorin Frau S. Tepel gelang es, dass sich die Teilnehmer schließlich auf den Prozess einlassen konnten. Es wurde beschlossen, dass sich die drei Gemeinden ihren Bedürfnissen entsprechend unabhängig voneinander auf den Weg machen, um Kirche auch wirklich „vor Ort“ gestalten zu können. Frau Tepel wurde beauftragt den Prozess der SE ab März 2016 zu begleiten.

In den folgenden drei Jahren haben alle drei Kirchengemeinden den KiamO Prozess für sich ganz unterschiedlich definiert und in unterschiedlicher Geschwindigkeit vorangetrieben. Ein regelmäßiger Informationsaustausch im Gemeinsamen Ausschuss (GA) der SE, über die Erfahrungen im Prozess und die gewählten Schwerpunkte der Gemeinden, sollte sicherstellen,

dass mögliche Gemeinsamkeiten erkannt und gegebenenfalls gemeinsam umgesetzt werden können. So wurden z.B. in der Fastenzeit 2017 alle drei Gemeinden in einer SE-weiten Aktion durch Gottesdienste über die vier Haltungen Wertschätzen, Vertrauen, Lassen und Erwarten als Teil des Fastenwegs mit in den KiamO Prozess einbezogen. Im Laufe der Zeit empfanden die KGRs die Begleitung durch Frau Tepel als nicht mehr notwendig, so dass sie sich sukzessive aus den drei Gemeinden zurückziehen konnte.

Im Januar 2019 erfolgte dann eine weitere zweitägige AEG Klausurtagung, die durch Dr. D. Blum, K. Herberts und M. Himmel moderiert wurde. Ziel war der Austausch unter den KGR Mitgliedern über die Lernerfahrungen im bisherigen KiamO Prozess und die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses vom Auftrag der Kirche und den wichtigen Handlungsfeldern heute und in Zukunft. Die Tagung war sehr gut strukturiert und es wurde in konstruktiver Atmosphäre gearbeitet. Es wurde deutlich, dass wir gemeinsam und motiviert mit den Herausforderungen unserer Zeit umgehen wollen, um eine offene und ansprechende Kirche für alle Menschen in unseren Gemeinden zu sein. Die gemeinsam entwickelten Handlungsfelder sollen weiter bearbeitet werden. Es bestand auch Einigkeit darin, dass der KiamO Prozess weitergeführt werden und nicht mit der Pastoralvisitation abgeschlossen sein soll. Daher wurde angeregt, den geplanten Abschlussgottesdienst im November nicht als „Abschluss“ zu bezeichnen, sondern in „KiamO“-Gottesdienst oder „Meilenstein“-Gottesdienst umzubennen.

Bedingt durch den unterschiedlichen Prozessverlauf in den drei Gemeinden, gibt es keinen SE-übergreifenden Teil II dieses Berichts, sondern drei separate Entwicklungspläne Pastoral in Teil II, in denen jede Gemeinde ihren ganz eigenen Weg beschreibt.

3. Prozessteam

Für die SE lag die Verantwortung für den KiamO Prozess beim Gemeinsamen Ausschuss der SE:

- Dr. Sebastian Mukoma Kambuyi, Leitender Pfarrer der SE
- Justin Thiraviyam Antonysamy (seit 1.2.2018), Pfarrvikar
- Verena Ernst, Pastoralreferentin
- Ulrike Weihrauch (bis 19.3.2018), Pastoralreferentin
- Cornelia Seegers (seit 1.9.2016), Gemeindeferentin
- Greta Wycisk (bis 30.09.2018), Fabian Lieber (seit 1.2.2019), Jugendreferenten
- Kurt Köhler, gewählter Vorsitzender KGR Aidlingen
- Dorothee Hipp, stellvertretende Vorsitzende KGR Aidlingen
- Gabriele Wiegert, gewählte Vorsitzende KGR Ehningen
- Marion Masanek–Joppke, stellvertretende Vorsitzende KGR Ehningen
- Conny Schneider, gewählte Vorsitzende KGR Gärtringen
- Christoph Zengerling, stellvertretender Vorsitzender KGR Gärtringen

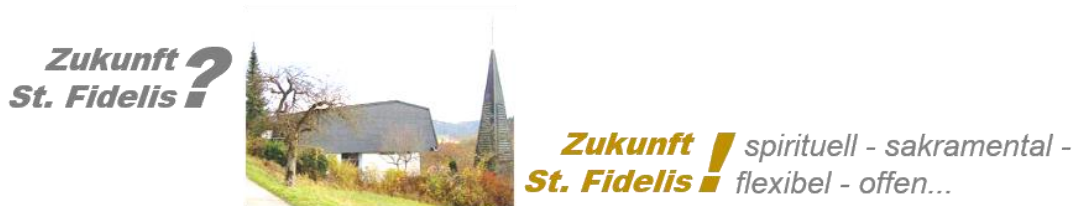
4. Ein biblisches Bild oder ein Slogan für unsere „Kirche am Ort“

Auf unserer Klausurtagung im Januar 2019 haben wir ein gemeinsames Bild für den Auftrag der Kirche in unserer SE entwickelt:

In Gottes Auftrag sind wir Hilfe und Segen für alle Menschen um uns herum. Wir wollen Gott für die Menschen erfahrbar machen, so dass sie sorgsam und verantwortungsvoll mit sich, ihrem Nächsten und mit der Schöpfung umgehen, damit ein friedliches Zusammenleben in der Vielfalt ermöglicht wird. Wir wollen Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen offen und wertschätzend begegnen, sie akzeptieren wie sie sind und Ihnen auf der Grundlage des Wortes Gottes Begleitung und Hilfe anbieten.

Im Rahmen des KiamO Prozesses haben alle drei Gemeinden ein eigenes Bild für ihre Kirche am Ort entwickelt:

Aidlingen:



Ehningen:

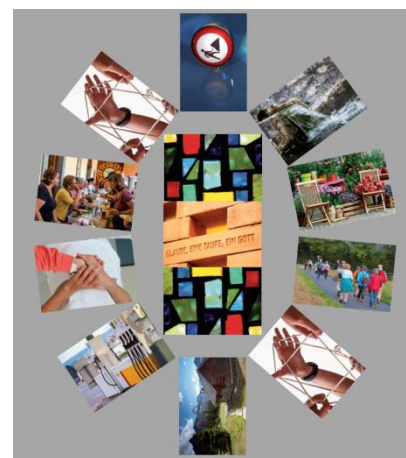


Kirche am Ort erhalten und beleben. Keiner soll den Zug verpassen oder am falschen Gleis stehen. Der Zug muss eine gute Reisegeschwindigkeit für alle Gemeindemitglieder haben und Platz für jeden bieten.

Gärtringen:

Vision 2027 St Michael: eine offene und vielfältige Gemeinschaft auf starkem Fundament.

Eine Kirche für alle, die lebt, erfrischt, gedeiht, bewegt, ruht, verbindet, verändert und erneuert



5. Was uns als Kirche am Ort auszeichnet

Die drei Gemeinden unserer SE sind über die Jahre gut zusammengewachsen und wir arbeiten sehr konstruktiv im Gemeinsamen Ausschuss zusammen. In unserer Arbeit als GA ist es uns wichtig, Gemeinsamkeiten und Synergien auf SE-Ebene zu finden wo immer uns dies sinnvoll erscheint. Es ist uns jedoch mindestens genauso wichtig, den Charakter und das eigenständige Profil einer jeden Gemeinde zu erhalten und zu fördern wo immer uns dies möglich ist.

In allen drei Gemeinden gibt es eine Vielzahl von Ehrenamtlichen, die sich für ein vielfältiges Gemeindeleben engagieren, sei es als Wortgottesdienstleiter, Lektor, Kommunionhelfer, Ministrant oder Mesner- und Organistvertreter in den Gottesdiensten oder als Katechet für Taufe, Erstkommunion oder Firmung. Es gibt Ehrenamtliche, die in den Chören oder in verschiedenen Bands für eine abwechslungsreiche musikalische Umrahmung der Gottesdienste sorgen und solche, die sich in Vorbereitungsteams von unterschiedlichen Gottesdienstformen wie Kinder-, Jugend- und Familiengottesdienste sowie speziellen Anlässen wie Krippenfeier zu Weihnachten, Sternsinger oder St. Martin einbringen. In allen drei Gemeinden kümmern sich Ehrenamtliche im Verwaltungsausschuss um Instandhaltung und Renovierungsmaßnahmen der kirchlichen Gebäude, und im Festausschuss um die Organisation von Mitarbeiter- und Gemeindefesten. Daneben hat noch jede der drei Gemeinden weitere Gruppierungen, die durch großes ehrenamtliches Engagement eine Bereicherung für die Gemeinden darstellen.

6. Kurze Beschreibung unserer Kirche am Ort

In unserer SE teilen wir uns das Pastoralteam bestehend aus einem Pfarrer, einem Pfarrvikar, einer Gemeindeferentin, einem Jugendreferenten, zwei durch Elternzeiten wechselnden Pastoralreferentinnen in Teilzeit sowie einem Diakon, der nebenamtlich und in Notfällen unterstützt. Gemeinsam mit diesem Pastoralteam bilden die gewählten Vorsitzenden der drei Gemeinden sowie ihre Stellvertreter den Gemeinsamen Ausschuss (GA). Der GA trifft sich in der Regel vier Mal im Jahr, bzw. bei Bedarf auch öfter. In diesem Gremium tauschen wir Erfahrungen aus allen drei Gemeinden aus, tragen die unterschiedlichen Probleme zusammen, suchen nach Lösungen und möglichen Synergien und entscheiden wo eine SE-übergreifende Vorgehensweise sinnvoll ist und wo nicht. Die Zusammenarbeit im GA ist konstruktiv und geprägt vom gegenseitigen Respekt und Wertschätzung füreinander.

In unserer SE gibt es Vieles, was wir übergreifend für alle drei Gemeinden gemeinsam regeln, erarbeiten und umsetzen. Die Planung und Vorbereitung für Familiengottesdienste, die Erstkommunionkatechese und das Firmkonzept werden SE-weit erarbeitet, die Umsetzung in den Gemeinden kann aber dann den jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden. So sieht z.B. das Konzept für die Erstkommunionkatechese Weggottesdienste vor, die auch von allen drei Gemeinden umgesetzt werden, jedoch zusätzlich um weitere Angebote, wie z.B. Gruppenstunden ergänzt werden können, wenn dies gewünscht und leistbar ist. Es ist zur Tradition geworden, dass wir die 2. Feiertage der großen Kirchenfeste gemeinsam in seelsorgeeinheitsübergreifenden Gottesdiensten feiern. So findet z.B. am Pfingstmontag immer ein Gottesdienst im afrikanischen Ritus für die SE statt. Auch Fronleichnam feiern wir gemeinsam. Dabei wechselt jährlich der Ort, so dass jede Gemeinde nur alle 3 Jahre dieses große Fest stemmen muss.

Auch die Gottesdienstzeiten an Wochenenden sind in einem rollierenden System aufeinander abgestimmt. Nach einem Wochenende mit 9 Uhr Gottesdienst, folgt eines mit 10:30 Gottesdienst und danach ein Wochenende mit einem 18 Uhr Vorabendgottesdienst am Samstag sowie einem 10:30 Wortgottesdienst am Sonntag. Dann beginnt der Zyklus von vorne. Alle drei Gemeinden folgen diesem 3-Wochen Muster in versetzter Abfolge, so dass z.B. der 9 Uhr Gottesdienst an jedem Wochenende stattfindet, aber immer in einer anderen Gemeinde. Obwohl diese Gottesdienstordnung für die Gemeindemitglieder in jeder Gemeinde viel Flexibilität und vom Pastoralteam zusätzlichen Planungsaufwand abverlangt, hat sie sich bewährt, da so an jedem Wochenende in jeder Gemeinde ein Gottesdienst angeboten werden kann und keine der Gemeinden benachteiligt wird.

Im Lauf der Zeit haben sich auch seelsorgeeinheitsübergreifende Gruppierungen etabliert. So wurde z.B. der Internetauftritt der SE und der einzelnen Gemeinden von einem Team mit Mitgliedern aus allen drei Gemeinden überarbeitet und modernisiert. Eine gemeinsame SE homepage wurde erstellt von der aus die Seiten aller drei Gemeinden verlinkt sind. Optisch sieht man jetzt, dass unsere drei Gemeinden zusammengehören. Auch das Kamuesha Team arbeitet seelsorgeeinheitsübergreifend. Dieses Team von Ehrenamtlichen hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch das Projekt „Foyer Social“ ein Gemeindezentrum in Kamuesha in der Demokratischen Republik Kongo zu etablieren, in dem Menschen eine Ausbildung erhalten können, die in eine zukünftige Erwerbstätigkeit führen soll. Mit finanzieller und technischer Unterstützung von AEG wurde so ein Gebäude erstellt und eine Nähmanufaktur eingerichtet, bei deren feierlicher Einweihung Pfarrer Sebastian vor Ort war. Aufgrund der Unruhen im Kongo musste das geplante Wasserversorgungsprojekt zwar temporär gestoppt werden, soll aber so schnell wie möglich wieder aufgenommen werden sobald die politische Stabilität im Kongo wiederhergestellt ist. Die neueste SE-übergreifende Gruppierung wurde am 2. Mai 2019 gegründet zum Thema „Churches4Future – Bewahrung der Schöpfung“. Auch hier arbeiten Ehrenamtliche aus allen drei Gemeinden mit.

Neben dem vielen Positiven, das unsere SE auszeichnet gibt es aber auch Herausforderungen, mit denen alle drei Gemeinden zu kämpfen haben. Der aktuelle Stellenplan der hauptamtlichen Mitarbeiter soll von 3,0 Stellen auf 2,25 pastorale (inkl. 0,5 Schule) + 0,25 nicht-pastorale Stellen gekürzt werden, obwohl das Pastoralteam sogar bei voller Besetzung der 3,0 Stellen kaum allen Aufgaben in der SE und in den Gemeinden nachkommen kann. Im Moment fehlen uns noch die Ideen, wie wir mit dem reduzierten Stellenumfang so umgehen können, dass die pastoralen Mitarbeiter nicht in den Burn-Out getrieben werden.

Wir stellen in allen drei Gemeinden fest, dass die Zahl der Gottesdienstbesucher zurückgeht. In unseren Gemeinden besuchen hauptsächlich ältere Gemeindemitglieder regelmäßig den Gottesdienst. So wie sie sterben, leert sich die Kirche. Wir erreichen zwar auch viele jüngere Gemeindemitglieder. Jedoch kommen diese hauptsächlich zu besonderen Gottesdiensten, wie Weihnachten, Heilige 3 Könige/Sternsinger, Ostern, Taufe, Erstkommunion oder Firmung. Auch Familien-, Kinder- und Schulgottesdienste sind in der Regel gut besucht. Allerdings ist der Sonntag für Familien häufig der einzige Tag, an dem sie gemeinsame Zeit haben und z.B. gemeinsam frühstücken können, gemeinsam Vereinsaktivitäten nachgehen oder etwas

unternehmen können. Dadurch hat der regelmäßige sonntagsmorgendliche Gottesdienst nicht die erste Priorität. Erlebte Gemeinschaft wird schwieriger, je weniger Menschen in einem Gottesdienst sind.

Eine weitere Herausforderung stellt die zurückgehende Anzahl der Ehrenamtlichen dar. Eine dem KiamO Prozess zugrunde liegende Annahme ist es, dass die Arbeit vor Ort durch Ehrenamtliche gestaltet wird. Das kann jedoch nur gelingen, wenn es genügend Ehrenamtliche für diese Arbeit gibt. Parallel zum Rückgang der Hauptamtlichen beobachten wir jedoch auch einen deutlichen Rückgang der Ehrenamtlichen. Jugendliche schließen die Schule früher ab und verlassen unsere Gemeinden, um zu studieren. Sie und auch junge Erwachsene folgen dem Trend sich möglichst wenig festzulegen und nur kurzfristig zu entscheiden, ob und wie sie sich engagieren. Junge Familien haben durch Doppelbelastung Beruf und Familie sowie Freizeitaktivitäten in Vereinen oft so wenig Zeit miteinander, dass auch sie sich ein weiteres regelmäßiges Engagement in der Kirche nicht vorstellen können. Das führt dazu, dass sich jüngere Menschen nicht mehr regelmäßig in den Gemeindealltag einbringen können oder wollen. Damit wird es immer schwieriger neue Ehrenamtliche zu finden, die in unseren Gemeinden mitarbeiten wollen. Das zeigt sich z.B. auch bei der anstehenden Wahl für die neuen Kirchengemeinderäte, wo es bis jetzt in keiner unserer Gemeinden gesichert ist, dass wir überhaupt genügend Kandidaten für eine Wahl finden können.

Eine weitere Konsequenz des Rückgangs der Ehrenamtlichen ist es, dass die Verbleibenden mehr Aufgaben schultern müssen, um das bestehende Angebot vor Ort aufrecht erhalten zu können. In unseren drei Gemeinden haben wir bereits damit experimentiert, Angebote weniger aufwendig zu gestalten (z.B. Fronleichnam ohne Blument Teppich in Gärtringen, keine umfassende Bewirtung bei der Maurenwallfahrt in Ehningen) oder gar nicht mehr stattfinden zu lassen (z.B. Wanderwallfahrt in Gärtringen). Die Rückmeldungen aus der Gemeinde sind differenziert. Während einige Gemeindemitglieder verstehen, dass nicht mehr alles leistbar ist, kommt doch in der Mehrzahl Kritik daran, dass das Angebot verändert wurde oder fehlt. Das bringt die Ehrenamtlichen in Bedrängnis, weil sie trotz großem Engagement für die Kirche nicht gelobt, sondern kritisiert werden. Aus diesem Grund haben wir im KiamO Prozess die Würdigung des Ehrenamts und die Motivation von Ehrenamtlichen zu einem unserer Handlungsfelder gemacht.

II. Der Entwicklungsplan Pastoral Gemeinde Maria Himmelfahrt, Aidlingen (mit Deufringen, Dachtel, Lehenweiler, Gechingen)

Geistliche und Pastorale Ausrichtung (Phase 1)

1. Wichtige Stationen und Erfahrungen

Nach einer gemeinsamen AEG-Klausurtagung im Oktober 2015, hat der KGR-Aidlingen beschlossen, sich auf den KiamO-Prozess einzulassen. Folgende Rahmenbedingungen wurden geschaffen: Regelmäßige Begleitung der Gemeindeentwicklung Aidlingen durch Fr. Tepel, Benennung der Pastoralreferentin vor Ort als spirituellen und eines KGR-Mitgliedes als organisatorischen Kümmerer, Verankerung des Themas in jeder KGR-Sitzung. An die 14-tägigen Impulse zu den vier Haltungen „Vertrauen, Lassen, Erwarten und Wertschätzen“ wurde zu Beginn der KGR-Sitzungen angeknüpft.

Ausgehend von unseren eigenen Lebenswelten haben wir uns mit „Vernetzungsmöglichkeiten“ auseinandergesetzt. Dazu begab sich der KGR auf „diakonische“ und „sakramentale“ Spurensuche mit Fragen wie: Was treibt die Menschen in unserem Umfeld um? Wo entdecke ich den Glauben an den Knotenpunkten des Lebens? Wie kann sich die Gemeinde durch Blickwechsel nach außen orientieren?

Glauben vertiefen und Wurzeln entdecken, das funktioniert am besten im Austausch, deshalb trafen sich die KGR-Mitglieder gelegentlich zu offenen Glaubensgesprächen außerhalb der Sitzungstermine.

2. Erkenntnisse

In den KGR-Sitzungen müssen häufig viele organisatorische Themen besprochen und beschlossen werden, durch den KiamO-Prozess hat sich der KGR mehr mit pastoralen Fragen beschäftigt. Ein intensiver persönlicher Austausch wurde weitgehend als gewinnbringend wahrgenommen.

Die Kirchengemeinderäte erkannten ganz neu unterschiedliche Lebenswirklichkeiten und Vernetzungen der einzelnen Mitglieder. Gleichzeitig wurde bewusst, dass wir in ganz vielen Bereichen „Kirche an vielen Orten“ leben. Erfolge der Gemeinde sollten nicht nur an der Anzahl der regelmäßigen Gottesdienstbesucher gemessen werden, z.B. hat die Flüchtlingskrise sehr viel Engagement hervorgerufen und die Beteiligung von Nicht-Kirchgängern war enorm.

Allerdings ist es schwierig, das Umdenken des KGR in die Gemeinde zu transportieren. Wir müssten noch Wege finden, die Gemeinde als Ganzes für den Veränderungsprozess zu motivieren.

3. Perspektiven und Ziele

Kirche muss hilfreich, befreiend und bereichernd wirken. Wir wollen dienende Kirche sein - hilfreich für das Gelingen des menschlichen Lebens. In unserer Gemeindepraxis soll die Nähe Gottes spürbar werden. Vor diesem Hintergrund hat sich der KGR mit geschärfter Wahrnehmung mit

verschiedenen Schwerpunkten auseinandergesetzt, insbesondere aber mit der Intensivierung der Kontakte außerhalb der Gemeinde, der Verbesserung der Familienarbeit und dem Thema „Zukunft St. Fidelis“ in Deufringen.

Pastorale Profilierung (Phase 2)

1. Wichtige Stationen und Erfahrungen

Unsere Kirchengemeinde umfasst ca. 2400 Katholiken, die beheimatet sind in den Teilorten von Aidlingen (Aidlingen, Deufringen, Dachtel, Lehenweiler), im Kreis Böblingen und in Gechingen, das zum Kreis Calw gehört. Alle großen Gottesdienste und Veranstaltungen finden in Kirche und Gemeindehaus Maria Himmelfahrt in Aidlingen statt, in Gechingen nutzen wir regelmäßig die evangelische Martinskirche für Gottesdienste am Samstagabend.

Zudem steht in Deufringen die katholische Kirche St. Fidelis mit Gemeinderäumen und Kegelbahn zur Verfügung. Diese wird ca. 13-mal im Jahr für Gottesdienste genutzt, beherbergt das Krippenspiel an Heilig Abend und wird für den ökumenischen Seniorennachmittag sowie für verschiedene Anlässe und Vermietungen verwendet. Dieses Gebäude entstand unter hohem Einsatz von Gemeindemitgliedern und wurde 1977 geweiht.

Im Jahr 2015 standen wir vor der Frage, wie es mit dem Gebäude weitergehen soll. Die Auslastung wurde mit den Jahren geringer, der Unterhalt ist im Vergleich dazu hoch. Es war klar, dass nötige Erhaltungsreparaturen, z.B. eine Dachsanierung wegen Undichtigkeiten nicht mehr lange hinausgezögert werden konnten.

- 12/2015 entstand ein umfangreiches Meinungsbild zu Auswirkungen einer Schließung auf das Gemeindeleben/Ideen zur Nutzung/Organisation/Kosten/Prozess der Entscheidungsfindung. Verschiedene Alternativen der Nutzung wurden durchdacht und Informationen über den formalen Prozess der Profanierung in Rottenburg eingeholt. Mit Landratsamt und bürgerlicher Gemeinde wurde die Verwendung der unteren Gemeinderäume als Flüchtlingsunterkunft geprüft.
- 04/2016 einstimmiger Beschluss zur Nutzung der Kirche und der Gemeinderäume wie ursprünglich gedacht und Werterhaltung.
- 07/2016 Beschluss des Bauausschusses: Erneuerung des Kirchturm- und Kirchenhausdaches
- 04/2017 Patrozinium - 40 Jahre St. Fidelis, Dachsanierung beendet, Festgottesdienst und Mittagessen, Zukunft St. Fidelis: Diskussion und Ideensammlung mit den Besuchern zur Belebung des Gebäudekomplexes
- 10/2017 KGR-Klausurtagung zum Thema „Zukunft St. Fidelis“ im KiamO-Prozess: Spiegelung an den Haltungen - Spurensuche – Lebenswirklichkeiten: Verabschiedung einer Maßnahmenliste zur Belebung
- 03/2018 Gemeindeversammlung mit Vorstellung KiamO, Maßnahmen St. Fidelis, Diskussion und Beteiligung der Gemeindemitglieder
- Ab 04/2018 Artikelserie über KiamO im Gemeindeblatt
- 04/2019 Gemeindemitglieder traten in der KGR-Sitzung auf, mit dem Wunsch und der

Bereitschaft ein spirituelles Konzept für St. Fidelis zu entwickeln, eine Arbeitsgruppe wird gebildet.

- 06/2019 Der Arbeitskreis „Bewahrung der Schöpfung“ erläutert das von der Diözese aufgestellte Ziel, den CO₂-Ausstoß in der Kirchengemeinde bis 2050 um 85 % zu senken. Angesichts der relativ hohen Verbrauchskosten von St. Fidelis im Vergleich der momentan geringen Nutzung wurde dringend gebeten, die bisherigen Planungen im Hinblick auf die zukünftigen Erfordernisse für den Klimaschutz und den neuen Zielsetzungen der Diözese nochmals neu zu überdenken.

2. Erkenntnisse und Ergebnisse

Der KiamO-Prozess hat zur Klärung / Konzeptentwicklung für St. Fidelis beigetragen und war Anstoß zur Konkretisierung von Maßnahmen. Obwohl immer wieder die Frage im Raum steht, ob der eingeschlagene Weg der Richtige ist, konnte man sich doch auf eine gemeinsame Vorgehensweise einigen und es ist Energie da, Veränderungen anzugehen.

Gleichzeitig ist in der Gemeinde das Interesse an Sondergottesdiensten (Events) größer als an „normalen“ Gottesdiensten und punktuelle Angebote (ohne Erwartung, dass es auf Dauer sein muss) sind erfolgreicher. Die Lage und Atmosphäre in St. Fidelis eignen sich für besondere Gottesdienstformen.

Darüber hinaus wurde durch KiamO ein Bewusstsein für eine stärkere Öffnung über die Kirchengemeinde hinaus geschaffen und einzelne konkrete Beispiele umgesetzt:

- Öffnung des Gemeindehauses Aidlingen für Teilnehmerinnen des Pfingstjugendtreffens 2018 zur Übernachtung (Veranstalter: Diakonissen Mutterhaus Aidlingen)
- Spende aus Einnahmen vom Weihnachtsmarkt 2018 an die Martin-Häge-Stiftung vor Ort
- Verschiedenste Aktivitäten in den Teilorten die Ökumene betreffend

3. Perspektiven und Ziele

Bezüglich der Belebung von St. Fidelis werden Maßnahmen zu folgenden Themen weiter geprüft und ggf. umgesetzt werden:

- Nutzung des Kirchenraumes/Spirituelles Projekt
 - Kooperation Schallenbergsschule/Kirche
 - Nutzungsmöglichkeiten Tauf-/Trauerfeiern
 - Behindertengerechter Zugang
 - Verschönerungsmaßnahmen
 - Festlegung der Rahmenbedingungen für Nutzung und Vermietung/Werbung für St. Fidelis
- Hinsichtlich Familienarbeit werden organisatorische Verbesserungen angestrebt auch in Bezug auf die Intensivierung der Kontakte zu Kindergärten und Schulen. Das vordringliche Ziel ist die termingerechte Einladung von Kindern und Eltern zu altersspezifischen Gottesdiensten. Dieses Thema wird auch ein Schwerpunkt von Fr. Weihrach nach ihrer Rückkehr aus der Elternzeit sein.

Pastorale Umsetzung und strukturelle Klärung (Phase 3)

- 1. Pastorale Entscheidungen/**
- 2. Strukturelle Entscheidungen**

Die Anträge für den behindertengerechten Zugang zu den unteren Räumen von St. Fidelis liegen zur Genehmigung bei den Behörden (Baurechtliche Genehmigung).

Flur und Saal werden gestrichen, Beleuchtung erneuert und neue Tische angeschafft. Kleinere Verbesserungen im Küchenbereich folgen.

Die Hausmeisterstelle konnte mit einer geeigneten Person wiederbesetzt werden.

Im Pastoralteam und in der AEG-Klausurtagung 01/2019 wurde das Thema „Zukunft „St. Fidelis““ besprochen.

Die besondere Stimmung in der St. Fidelis-Kirche soll für neue Gottesdienst- und Besinnungsformen, z.B. Meditationsgottesdienste genutzt werden.

Eine Prüfung wie die Kirchenbänke durch Stühle ersetzt werden können, läuft derzeit. Dies hätte eine Renovierung des Parketts in der Kirche zur Folge, was wiederum mit zusätzlichen Kosten verbunden wäre. Chancen und Risiken sind abzuwägen und durch konkrete Vorhaben zu untermauern. Ein Kostenvoranschlag wird eingeholt.

Die Empfehlung von Umsetzungsmaßnahmen der Projektgruppe „Bewahrung der Schöpfung“ hat zu wiederholten Diskussionen geführt. Der KGR wird an seinem Projekt innerhalb des KiamO-Prozesses festhalten. Es sind in den letzten 3 Jahren schon sehr viele Schritte gegangen worden. Es gibt bereits eine aktive Projektgruppe, die sich mit Ideen/Visionen zur „Wiederbelebung von St. Fidelis“ beschäftigt. Gas- und Stromlieferant der Kirchengemeinde ist das Unternehmen „KSE“. Die Lieferung dieser Energie gilt als „CO₂-neutral“. Darüber hinaus sollen bei allen Maßnahmen, die Möglichkeiten zur „Emissions- und Energiereduzierung“ für St. Fidelis bedacht werden.

3. Geplante Schritte zur Umsetzung

Ein schlüssiges Konzept zur flexiblen Nutzung des Kirchenraumes und für spirituelle Projekte wird erstellt. Konkrete, auch AEG-weite Angebote mit breiter Beteiligung sind zu planen und durchzuführen. Erste Aktionen werden ein Angebot zum „Singen alter Kirchenlieder“ im 4. Quartal 2019 und ein „Taizé-Abend“ im 1. Quartal 2020 sein.

Nach Beendigung der Renovierung der unteren Gemeinderäume sollen der Bekanntheitsgrad von St. Fidelis im Dekanat gesteigert und die Nutzungsmöglichkeiten (z.B. mittels eines Flyers) beworben werden.

4. Sonstige Erkenntnisse

Der Aidlinger KGR ist aufgrund der Vakanz in der Vergangenheit und häufiger Personalwechsel bei den Hauptamtlichen sehr selbständig geworden. Vorgaben durch das Verwaltungszentrum und der Bauordnung erscheinen gelegentlich formalistisch und wenig gestaltungsfördernd und motivierend.

Trotz vielfältiger gesellschaftlicher Veränderungen und oft schwieriger Rahmenbedingungen herrscht in unserem Kirchengemeinderat und auch in unserer Kirchengemeinde eine offene, konstruktive Atmosphäre. Das ehrenamtliche Engagement bei verschiedenen Anlässen ist erfreulich gut. Herausforderung wird sein, über den anstehenden Generationenwechsel hinweg, eine lebendige Kirchengemeinde mit vielen verschiedenen Facetten aufrechtzuerhalten.

III. Der Entwicklungsplan Pastoral Gemeinde St. Elisabeth, Ehningen (mit Mauren)

Geistliche und Pastorale Ausrichtung (Phase 1)

Unsere Ausrichtung betrifft das gemeinsame Feiern von Gottesdiensten vor Ort mit gelebter Gemeinschaft in den einzelnen Orten. Wir teilen uns einen Pfarrer und ein Pastoralteam bestehend aus Gemeindeferentin, zwei Pastoralreferentinnen (in Teilzeit), einem nebenamtlichen Diakon und einem Jugendreferenten.

Die zweiten Vorsitzenden, der Pfarrer und das Pastoralteam arbeiten gemeinsam in einem Ausschuss (Gemeinsamer Ausschuss GA) zusammen. Hier werden die Probleme aus den Gemeinden zusammengetragen und miteinander um Lösungen gerungen. Mittlerweile ist das eine gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Der anfänglich hohe Wechsel im Pastoralteam hat bei unseren Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen aber auch viele Energien gezogen. Aufgrund von vielen Wechseln durch Krankheit, Schwangerschaft oder neuen Mitarbeitern gab es viele Unstimmigkeiten und bisher verbindliche Einteilungen der Mitarbeit wurden mehrmals umgeworfen.

Uns verbinden gemeinsame Vorbereitungen in der Familiengottesdienstplanung, der Erstkommunikatechese sowie auch dem Firmkonzept, die in allen drei Gemeinden praktiziert werden. Auch mit unserem gemeinsamen Jugendreferenten verknüpfen sich die Jugendlichen in unserer SE. Weiter feiern wir auch Seelsorgeeinheit übergreifende Eucharistiefiern.

Unser Ziel ist es hier ein erfülltes Gemeindeleben mit vorhandenen Haupt- und Ehrenamtlichen zu führen.

Unsere Gemeinde soll durch unser Handeln erfahren: Der Mensch steht im Mittelpunkt. Gottes Botschaft muss zum Menschen kommen, sichtbar durch unser Handeln und durch unsere Taten.

1. Wichtige Stationen und Erfahrungen

Gemeinsamer Start war eine Veranstaltung im Juli 2015. Leider ist dieser Auftakt nicht gut gelungen, er sorgte nur für mehr Verwirrung als für Klarheit. Viele Veranstaltungen haben viel Zeit der Ehrenamtlichen beansprucht. Die Geschwindigkeit vom Prozess ging stark auseinander.

Bei der Klausurtagung im Jahr 2017, die von der Moderatorin Frau Tepel begleitet wurde, haben wir folgenden Slogan für unsere Gemeinde gefunden:



Kirche am Ort erhalten und beleben. Keiner soll den Zug verpassen oder am falschen Gleis stehen. Der Zug muss eine gute Reisegeschwindigkeit für alle Gemeindemitglieder haben und Platz für jeden bieten.

2. Erkenntnisse

Was uns als Kirche am Ort auszeichnet

In unserer Kirchengemeinde gibt es viele Ehrenamtliche, die sich ganz stark für die Kirche engagieren. Wir können Gottesdienste auch dann leisten, wenn das Hauptamt ausfallen würde. Es sind Wortgottesleiter vorhanden, es gibt eine Mesnervvertretung, Kommunionhelfer und Lektoren sowie zwei Organisten und Gemeindemitglieder, die sich ansprechen lassen, wenn sie gebraucht werden.

Kurze Beschreibung unserer Kirche am Ort

Wir haben in unserer Gemeinde viele ältere Gemeindemitglieder, die regelmäßig den Gottesdienst besuchen. Zu besonderen Gottesdiensten wie Weihnachten, St. Martinsfeier, Erstkommunion sowie auch zur Firmung haben wir einen enorm großen Zulauf in der Kirche. Unter dem Jahr sind es eher die gleichen Kirchgänger, die regelmäßig den Gottesdienst besuchen.

3. Perspektiven und Ziele

Durch den Neustart mit der Minikirche, Kirche für Kleinkinder, haben wir einen guten Zulauf von jungen Familien und vielen Kindern. Diese möchten sich aber nicht regelmäßig in den Gemeindealltag einbringen, sie suchen sich die Veranstaltungen heraus, zu denen sie gerne kommen möchten. Das macht es für uns schwierig, auf Dauer neue Ehrenamtliche zu erreichen.

Seit Februar 2019 haben wir einen neuen Jugendreferenten gewinnen können, von dem wir uns in der Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen sehr viel erhoffen.

Pastorale Profilierung (Phase 2)

Den Mensch in den Mittelpunkt stellen, die Botschaft Gottes zu den Menschen tragen, durch unsere Worte, unser Handeln und gelebtes Gemeindeleben.

Sich gegenseitig Mut machen und auf Gott vertrauen.

1. Wichtige Stationen und Erfahrungen

Einführung der Haltungen in der Fastenzeit 2017. Hinschauen, was können wir leisten, was müssen wir loslassen. Veränderung von Festabläufen (Essen weglassen), kürzere Wege bei Wallfahrten, einfachere Mahlzeiten zu Festen.

Bei einer Gemeindeversammlung haben wir der Gemeinde vor Augen geführt, wie viel Belastung auf einzelnen Ehrenamtlichen liegt. Wegkommen vom sich dauernd beschweren – zum – was kann ich selbst beitragen um Abhilfe zu schaffen und Annehmen von Änderungen im bisherigen Ablauf, wenn nicht genügend Kräfte vorhanden sind.

2. Erkenntnisse und Ergebnisse

Der partizipiale Part der gemeinschaftlichen Führung der Kirchengemeinde kann nur dann erfolgreich sein, wenn regelmäßig ein gemeinsamer Austausch untereinander stattfindet und gut kommuniziert wird. Gute Kommunikation spielt eine enorm große Rolle hierbei und eine große Offenheit füreinander.

Bei vielen Belangen der Gemeindemitglieder wenden sich diese eher an Ehrenamtliche vor Ort, da sie ihnen oftmals am nächsten stehen. Das führt zu einer hohen Verantwortlichkeit und Belastung von diesen.

Die Gemeinde muss über die Herausforderungen unserer Kirche informiert werden, damit sie bereit ist, diesen Weg gemeinsam mit engagierten Ehrenamtlichen und dem Hauptamt zu gehen.

Pastorale Umsetzung und strukturelle Klärung (Phase 3)

1. Pastorale Entscheidungen

Kommunikation verbessern (evtl. durch einen Gemeindemanager)

- Werbung neuer Ehrenamtlichen
- Wortgottesleiter im Blick behalten (neue dazugewinnen)
- sich unabhängig vom Personalwechsel machen, Gemeinde muss trotz allem lebendig und erfahrbar sein
- Ort und Zeit für Begegnungen im Gottesdienst und bei Gebeten
- Mutig sein und Gott als Kraftquelle annehmen

2. Geplante Schritte zur Umsetzung

Wir sind frohen Mutes, dass wir schon manches bewegen oder in richtige Bahnen lenken konnten. Das Thema Kommunikation braucht noch Verbesserung. Austausch und Information untereinander und auch Information an die Gemeindemitglieder ist sehr wichtig.

Aus unserer Gemeinde kam der Wunsch das Projekt Umwelt neu zu betrachten. Daraus entstehen gerade Arbeitsgruppen, auch die Jugend will sich hier einbringen. Das ist ein positiver Aspekt.

Zusammenfassend war der lange Weg nötig, hierbei sind uns einige Dinge klar geworden, die uns immer wieder Kräfte rauben (Kommunikationsthema, Wechsel der pastoralen Mitarbeiter). Diese wollen wir nun angehen.

Da im nächsten Jahr ein neuer KGR zusammenkommen wird, müssen wir sehen, inwieweit die Ziele über das Jahr 2020 hinaus verfolgt werden können. Hier ist aber auch eine Offenheit wichtig, vielleicht werden noch andere Themen in den Vordergrund rücken.

AEG weit ist uns wichtig, ein erfülltes Gemeindeleben mit Haupt- und Ehrenamtlichen zu führen und vor Ort eine lebendige Gemeinschaft der Gläubigen zu leben. Wenn wir alleine nicht weiterkommen, werden wir aufeinander zugehen und Dinge voneinander lernen, die gut laufen und bei Bedarf uns gegenseitig helfen und unterstützen.

IV. Der Entwicklungsplan Pastoral Gemeinde St. Michael, Gärtringen (mit Rohrau)

Geistliche und Pastorale Ausrichtung (Phase 1)

1. Wichtige Stationen und Erfahrungen

Nach der Auftaktveranstaltung am 8. Juli 2015 wurde der KiamO Prozess in der darauffolgenden KGR Sitzung am 21. Juli 2015 intensiv diskutiert. Die große Mehrheit des Gremiums war enttäuscht, dass es seitens der Diözese keinerlei Reaktion auf die Ergebnisse des vorherigen Dialogprozesses gegeben hatte, in den sehr viel Energie, Arbeit und Herzblut gesteckt worden waren. Entsprechend reserviert stand der Gärtringen KGR dem neuen Prozess gegenüber und beschloss in dieser Sitzung zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen und vor der Klausurtagung im Oktober 2015 nicht aktiv zu werden.

Auf der AEG Klausurtagung wurden die Chancen des neuen Prozesses von der Moderatorin Frau Tepel dann besser erklärt. Da die Hauptamtlichen jedoch krankheitsbedingt nur durch die Jugendreferentin vertreten waren, gab es auch deutliche Kritik an der Organisation der Klausur. Zudem wurden die unklare Zielsetzung, die fehlende inhaltliche Arbeit und daraus bedingt das Fehlen von konkreten Arbeitsaufträgen bemängelt. Trotzdem beschloss der KGR in seiner Sitzung am 8. Dezember 2015 sich von Frau Tepel in der Gemeindeentwicklung begleiten zu lassen.

In der Sitzung vom 22. März 2016 stellte Frau Tepel die drei Phasen des KiamO Prozesses vor und der KGR beschloss sich von Frau Tepel in Phase I unterstützen zu lassen durch Impulse zu den Haltungen „Vertrauen, Lassen, Erwarten und Wertschätzen“. In den folgenden Monaten wurden e-mails mit persönlichen Übungen zu den Haltungen Wertschätzen (April 2016), Vertrauen (Mai 2016), Lassen (Juli und Oktober 2016) und Erwarten (November und Dezember 2016) verschickt, der KGR griff die Haltungen jedoch nur in seinen Mai und Juli Sitzungen auf. In seiner Sitzung vom 14.2.2017 führte der KGR eine intensive Grundsatzdiskussion, ob und wie der KiamO Prozess in Gärtringen weitergeführt werden soll und beschloss die Zusammenarbeit mit Frau Tepel mit sofortiger Wirkung zu beenden und den Prozess in Eigenregie weiterzuführen.

In einer Klausursitzung am 24./25. November 2017 in Heiligkreuztal entwickelte der KGR mit der Begleitung der Moderatoren K. Herberts und M. Himmel die Vision 2027 für St. Michael in Gärtringen. Diese Vision steht unter der Überschrift:

St Michael: eine offene und vielfältige Gemeinschaft auf starkem Fundament. Eine Kirche für alle, die lebt, erfrischt, gedeiht, bewegt, ruht, verbindet, verändert und erneuert

Diese Vision wurde zunächst Vertretern aller Gruppierungen im 30. Januar 2018 vorgestellt und anschließend in den Themenblöcken „Was macht für uns eine offene Gemeinde aus?“, „Welche Schätze wollen wir unbedingt bewahren?“ und „Was fehlt uns?“ diskutiert. Auch die Hauptamtlichen bearbeiteten unsere Vision im Rahmen der Teamsupervision und gaben weitere Impulse. Alle Rückmeldungen wurden in die Handlungsfelder eingearbeitet und das

Gesamtkonzept über einen Zeitraum von 4 Wochen im Mai 2018 mit Artikeln im örtlichen Gemeindeblatt der Kirchengemeinde (und der weltlichen Gemeinde) vorgestellt.

Die anschließende Gemeindeversammlung am 12. Juni 2018 hatte zum Ziel, die entwickelte Vision mit den Gemeindemitgliedern zu überprüfen und ihre Wünsche und Anregungen aufzunehmen. Es wurden die gleichen Themenfelder wie im vorangegangenen Treffen der Gruppierungen diskutiert plus die aus der Teamsupervision der Hauptamtlichen gekommene Anregung „was können wir weglassen?“.

Die aus dieser Diskussion entstandene lange Liste von Themen wurden von einem kleinen Team aus KGR Mitgliedern thematisch gruppiert, bewertet, priorisiert und das Ergebnis dem KGR in seiner Sitzung am 16. Oktober 2018 dargestellt. Nach ausführlicher Diskussion wurde beschlossen, in welcher Reihenfolge die Themen bearbeitet werden. Seither wird in jeder KGR Sitzung mindestens eines der Themen bearbeitet. Am 14. Mai 2019 wurde der Stand der bereits bearbeiteten Themen mit den Vertretern aller Gruppierungen diskutiert und weiter bearbeitet. Angesichts der Fülle der Themen wird der KGR auch weit über die aktuelle Wahlperiode hinaus mit der Abarbeitung beschäftigt sein.

2. Erkenntnisse

Wir haben lange gebraucht um unseren Entwicklungsweg für Gärtringen im KiamO Prozess zu finden. Diözesane Initiativen stossen gerade bei erfahrenen Kirchengemeinderäten auf Vorbehalte. Wir mussten zunächst noch "Trauerarbeit" zum gescheiterten Dialogprozess leisten, bevor wir mit zweijähriger Verspätung mit der Klausurtagung im November 2017 auf unseren Weg starten konnten. Im Nachhinein betrachtet, hätten wir uns früher zur Klausur zurückziehen müssen und den Prozess schneller selber in die Hand nehmen müssen.

Abgesehen vom ruppigen Start, der für die Motivation und Akzeptanz des Prozesses nicht förderlich war, standen speziell während der ersten beiden Jahre der Prozesslaufzeit auch andere Prioritäten im Vordergrund. Zum einen mussten wir uns um die Besetzung offener Stellen kümmern. In der SE wurden eine neue Gemeindeferentin (September 2016) und ein neuer Jugendreferent (Februar 2019) eingestellt und in unserer Gemeinde zwei Mesner (Juni 2016 und April 2019) sowie eine neue Pfarramtssekretärin (August 2017). Des Weiteren feierten wir im Juni 2016 das 50-jährige Kirchweihjubiläum mit einem großen Gemeindefest. Zusätzlich gab es auch noch eine Reihe von größeren Sanierungsprojekten wie eine neue Mikrofonanlage für die Kirche oder die Sanierung der Toiletten im Pfarrhaus. Da diese Aktivitäten Monate für Vorbereitung und Umsetzung in Anspruch nahmen und Ressourcen gebunden haben, fiel der Veränderungsprozess in der Priorität zurück.

Durch den KiamO Prozess haben sich die Inhalte unserer KGR Sitzungen verändert. Waren früher hauptsächlich organisatorische Themen auf der Tagesordnung, gibt es seither immer ein Schwerpunktthema aus den priorisierten Handlungsfeldern des KiamO Prozesses, das wir vorantreiben. Komplexere Themen werden über mehrere Sitzungen besprochen, Veränderungen beschlossen, umgesetzt und deren Auswirkungen ausgewertet (z.B. Kommunikation im Gemeindeblatt). Da unsere Sitzungen einmal im Monat stattfinden und wir trotz allem auch die organisatorischen Themen bearbeiten müssen, dauert die Umsetzung einer

Veränderung lange – aber als KGR sind wir auf dem Weg der Veränderung. Es muss uns noch gelingen, die Gemeinde besser auf diesem Weg mitzunehmen.

3. Perspektiven und Ziele

Unsere Vision 2027 bringt zum Ausdruck, dass wir eine offene und vielfältige Gemeinschaft der Gläubigen sein wollen, die auf dem starkem Fundament des Glaubens Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen offen und wertschätzend begegnet und Ihnen auf der Grundlage des Wortes Gottes Begleitung und Hilfe anbietet.

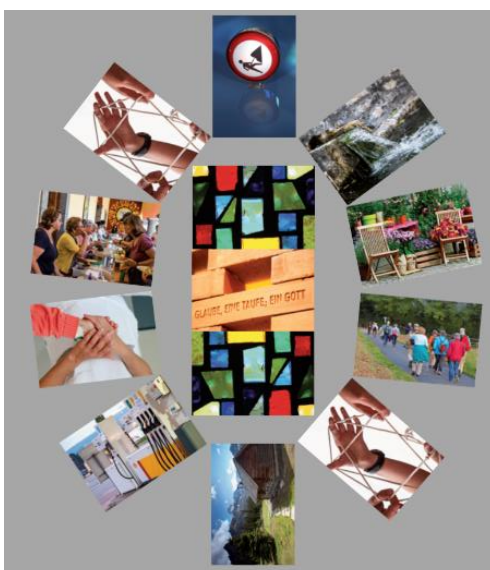
In unserer Sitzung vom 16. Oktober 2018 haben wir die folgenden Handlungsfelder priorisiert und daraus konkrete Themen zur weiteren Bearbeitung selektiert:

Handlungsfeld	Konkretes Thema
Familie /Jugend/Kinder	firm.frei.begeistert (Februar – April 2018) Einstellung neuer Jugendreferent (Februar 2019) Spielenachmittag (Februar 2019) Impulswanderung (September 2019) Treffen der Religionslehrerinnen (September 2019) Gruppenstunden für Kinder (ab September 2019)
Beitrag der Hauptamtlichen	Stellenwert/Wertschätzung des Ehrenamts Form des Mitarbeiterfests
Kommunikation	Vermeldungen Gemeindeblatt Termine
Grundsätzliches	Jugendliche nach der Firmung als Lektor gewinnen Präsenz in der bürgerlichen Gemeinde

Pastorale Profilierung (Phase 2)

1. Wichtige Stationen und Erfahrungen

Unsere Vision 2027 haben wir in einem Bildermosaik festgehalten:



Unsere Kirchengemeinde St. Michael soll eine Kirche für alle sein. Sie soll auf das Fundament des Glaubens an Gott bauen und eine Kirche sein, die so vielfältig und bunt ist wie unsere Gesellschaft. Vielfalt durch Menschen verschiedener Herkunft, verschiedener Kulturen, mit verschiedenen Ansichten und Lebenseinstellungen soll nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung wertgeschätzt werden. Diesen Gedanken haben wir als Grundstein umrahmt von bunten Glasfenstern ins Zentrum unseres Bildermosaiks gestellt.

Unsere Kirchengemeinde wünschen wir uns als einen Raum, in dem Menschen Gott begegnen und eine lebendige Beziehung zu Gott erleben können. Das Wasser einer Quelle symbolisiert diese Lebendigkeit. Es sprudelt lebendig, ist lebensnotwendig und erfrischt die Menschen. Wo Wasser ist, wächst, blüht und gedeiht die Natur wie die Blumen auf dem Bild. So wie aus einem Senfkorn eine große Pflanze wächst, soll etwas Neues gedeihen, wo wir säen. Wanderer auf einem Weg sind gemeinsam in Bewegung. Sie machen sich auf, Neues zu entdecken. Kirche verstehen wir als Weg, dynamisch, nicht starr, offen für Neues.

Unsere Kirchengemeinde soll ein Ort der Ruhe sein, an dem man Kraft für den Alltag schöpfen kann. Wie eine Schutzhütte in den Bergen soll sie verlässlich am Lebensweg anzutreffen sein, als Zufluchtsort in schwierigen Situationen. Erschöpfte Menschen können dort so lange verweilen, wie es ihnen guttut. In unserer Kirche sollen Menschen Kraft tanken können. Wie an einer Tankstelle gibt es verschiedene Kraftstoffe für verschiedene Fahrzeuge und Bedürfnisse. Unsere Kirche soll Energie für den Lebensweg spenden.

Wir wünschen uns, dass unsere Kirchengemeinde Menschen miteinander und mit Gott verbindet. Ein geknüpftes Netz symbolisiert das Netz der Beziehungen innerhalb und ausserhalb der Gemeinde. Es verbindet und fängt auf. Helfende Hände packen als Werkzeuge Gottes dort an, wo sie gebraucht werden. Sie sind Ausdruck der liebenden und solidarischen Zuwendung zu bedürftigen Mitmenschen.

Unsere Kirchengemeinde soll sich verändern und permanent erneuern. In unserem Bildermosaik gibt es deshalb ein Baustellenschild. Unsere Kirche ist wie eine permanente Baustelle, in die jede Generation ihren Stein einfügt. Als Architekten unseres Glaubens sind wir immer am An- und Umbauen, die Kirchengemeinde erreicht somit nie einen fertigen Zustand.

Diese Vision gibt uns als KGR eine Orientierung, an der wir Entscheidungen, welche Dinge wir umsetzen oder auch nicht umsetzen, ausrichten können. Die Rückmeldung aus der Gemeinde zeigen, dass diese Ausrichtung von einer breiten Basis mitgetragen werden.

2. Erkenntnisse und Ergebnisse

In der gemeinsamen Arbeit im KGR zeigt sich immer wieder, dass Energie da ist, Veränderung zu gestalten und es finden sich auch immer Freiwillige, die Themen aufnehmen und vorantreiben. Das ermutigt und spornt an. Da unsere Vision sehr umfassend formuliert ist, gibt es ein reiches Themenfeld an dem wir arbeiten könnten. Unsere Kapazität erlaubt aber nur wenige konkrete Themen zur gleichen Zeit. Das frustriert uns manchmal. Durch den KiamO Prozess ist der KGR enger mit den Gruppierungen verzahnt, was beidseitig als Bereicherung empfunden wird. Allerdings werden dadurch auch Erwartungen geweckt, die wir als KGR nicht immer erfüllen können. Speziell das „Lassen“ (loslassen und zulassen) müssen wir noch besser lernen.

Wir müssen uns auch immer wieder daran erinnern, Erfolg nicht nur in Zahlen zu messen. Wenn statt der bisherigen 40 Sternsinger in einem Jahr nur 32 unterwegs sind, oder anstatt der erwarteten 40 Teilnehmer sich nur 18 zur Wanderwallfahrt anmelden, fällt es uns noch schwerer über die, die kommen zu freuen und nicht den Schwund im Vergleich zu früher zu beklagen. Allerdings wird die pastorale Weiterentwicklung auch immer wieder durch Regeln behindert:

- Durch die Anforderung, zunächst ein polizeiliches Führungszeugnis und eine Ehrenerklärung vorzulegen, wird z.B ein spontanes und niederschwelliges Engagement

- junger Eltern behindert.
- Ein Treffen mit den am Ort lehrenden Religionslehrerinnen wird von uns als Schritt zur Vernetzung einer Kirche am Ort gesehen. Daraus leitet sich aber kein "berechtigtes Interesse" im Sinne des kirchlichen Datenschutzes ab. Die Schuldekanin konnte uns daher weder die Namen noch die beruflichen Kontaktdaten der Betroffenen weitergeben.
 - Überrascht hat uns die plötzlich vorgetragene Forderung, nun mit höchster Priorität ein Klimaschutzkonzept für die Gemeinde zu entwickeln. Angesichts unserer begrenzten ehrenamtlichen Ressourcen können wir nicht ständig neue Prioritäten setzen.

3. Perspektiven und Ziele

Unser Ziel ist es, die Stärken unserer Gemeinde, die in der Vielfältigkeit und Anzahl der Gruppierungen und Angeboten, der relativ hohen Anzahl Ministranten und dem hohen ehrenamtlichen Engagement liegen, zu erhalten und weiter zu entwickeln. Dabei müssen wir berücksichtigen, dass perspektivisch die haupt- und ehrenamtlichen Schultern, auf denen die Last der Arbeit und Verantwortung ruht, eher weniger werden. Es geht also darum, das Gemeindeleben bunt und lebendig zu gestalten, ohne die engagierten Gemeindemitglieder zu überfordern. Gleichzeitig müssen wir unser Angebot an der veränderten Lebensweise der Menschen orientieren ohne die Identität als Kirche aufzugeben.

Wir wollen daher konsequent an den identifizierten Themen weiter arbeiten. Die Handlungsfelder „Familie/Jugend/Kinder“ sowie „Kommunikation“ haben bereits heute einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit. Für das Handlungsfeld „Beitrag der Hauptamtlichen“ wurden die Überlegungen zur Stärkung des Stellenwerts und Wertschätzung des Ehrenamts gestartet, es müssen jedoch noch weitere Ideen entwickelt und konkretisiert werden. Leider entfällt im Sommer 2019 das Mitarbeiterfest. Obwohl wir uns der Wichtigkeit dieses Festes als einer Form der Wertschätzung der Arbeit der Ehrenamtlichen bewusst sind, konnten wir mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen das Fest nicht realisieren. Wir sind an die Grenzen der Machbarkeit gestoßen. Hier müssen wir nochmals neu ansetzen und alternative, weniger aufwendige Gestaltungsformen überlegen. Die Bearbeitung des vierten Handlungsfelds „Grundsätzliches“ wird gestartet, sobald die durch die Pastoralvisitation gebundenen Ressourcen wieder frei sind. In diesem Handlungsfeld geht es darum, wie wir uns als Gemeinde für Menschen öffnen können, die bisher keinen oder wenig Kontakt zur Gemeinde haben, jedoch zu unserer Gemeinde gehören. Für diese Zielgruppe gilt es noch die passenden Angebote zu finden. Neu wollen wir Themen aus der christlichen Botschaft aufnehmen und stärker betonen, die die Menschen heute umtreibt, wie z.B. „Bewahrung der Schöpfung“ oder „Barmherzigkeit und Menschenliebe“ (z.B. gegenüber Flüchtlingen).

Wir müssen das „Lassen“ noch lernen. Es fällt uns schwer Angebote im Umfang zu reduzieren, oder gar ganz zu streichen und nur die Aufgaben umzusetzen, für die „Energie“ bei den Ehrenamtlichen vorhanden ist. Um uns auf die wesentlichen Aufgaben konzentrieren zu können, wollen wir den Austausch der Gruppierungen untereinander, auch SE-weit, fördern. Wir wollen auch nochmals überdenken, in wieweit organisatorische Themen SE-weit gebündelt werden können (z.B. bei einem Gemeindemanager) um die Hauptamtlichen und die KGRs zu entlasten. Eventuell kann auch durch Einkauf von Leistungen (z.B. beim Gebäudemanagement) eine

Entlastung erreicht werden.

Uns ist wichtig, dass eine Teilhabe am Gemeindeleben möglich ist, ohne sofortige Erwartung der aktiven ehrenamtlichen Mitarbeit.

4. Unsere nächsten Schritte

Da voraussichtlich >75% der aktuellen KGR Mitglieder ausscheiden werden, wird unser Hauptaugenmerk in den kommenden Monaten auf der Gewinnung von Kandidaten für die nächste KGR Wahl ausgerichtet sein. Wir gehen davon aus, dass das keine einfache Aufgabe ist und wir das Gremium im Umfang verkleinern müssen. Darüber hinaus planen wir in den KGR Sitzungen die konsequente Behandlung der folgenden Themen:

- Über den Kontakt zu den Religionslehrerinnen wollen wir das Interesse für unsere Angebote bei einer breiteren Zahl von Schülern wecken und diese in Zusammenarbeit mit dem Jugendreferenten weiter konsequent an den Bedürfnissen der Kinder ausrichten.
- Ein neues Angebot für Ministranten in Form von Gruppenstunden alle drei bis vier Wochen ins Leben rufen. Die Gruppenstunden zur Vorbereitung für den Ministrantendienst kamen bei den neuen Minis gut an. Wir wollen sie mit einem veränderten Angebot, das sich auch an ältere Minis richtet weiter begleiten.
- Für spezielle Zielgruppen wollen wir neue Angebote erarbeiten, zum Beispiel Tauffamilien nach einem Jahr einladen oder einen Abend für die Eltern der Erstkommunionkinder und Firmlinge ein Jahr nach ihrem großen Fest anbieten.
- Wir wollen in Gärtringen einen neuen Arbeitskreis „Bewahrung der Schöpfung“ gründen, der einerseits die Möglichkeiten der Verbesserung der Nachhaltigkeit und Ressourceneinsparung in unserer Gemeinde auslotet und umsetzt sowie andererseits unsere Gemeinde in der SE-weiten Arbeit vertritt.
- Die bereits begonnene Arbeit zur Verbesserung der Kommunikation wollen wir fortführen. Der nächste Schwerpunkt hierbei wird sein, Gemeindemitglieder passgenauer ansprechen zu können und kirchenferne Mitglieder zu erreichen. Ein erster Versuch wird die Wahlwerbung durch ein Schreiben an alle Haushalte der Kirchengemeinde sein.

Pastorale Umsetzung und strukturelle Klärung (Phase 3)

1. Pastorale Entscheidungen

Während des KiamO Prozesses wurden bereits einige neue Ideen ausprobiert um sie auf ihre Praxistauglichkeit zu testen.

- **firm.frei.begeistert (Februar – April 2018)** – Eine lose Reihe von Themenabenden in der firmfreien Zeit (im Jahr ohne Firmung). Die Veranstaltungsreihe wurde als Experiment 2018 einmal umgesetzt. Wir müssen entscheiden ob wir dieses Angebot 2020 wiederholen wollen.
- **Einstellung neuer Jugendreferent (Februar 2019)** – Der Jugendreferent ist die Grundlage für die Jugendarbeit in unserer SE. Seine Aufgabe besteht darin Bewährtes

wie den Jakobsweg für Jugendliche oder die Kinderfreizeit im Sommer fortzuführen und gleichzeitig neue an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtete Angebote auszuprobieren. Da die Anstellung nur auf 1 Jahr befristet möglich war, müssen wir uns zeitnah um eine Verlängerung des Vertrages kümmern.

- **Spielenachmittag (Februar 2019)** – Um generationenübergreifend in Kontakt zu kommen, wurde ein Spielenachmittag organisiert. Dieses Experiment mislang, kein einziger Teilnehmer kam zu diesem Nachmittag. Daher müssen wir nochmals überlegen, ob wir dieses Angebot wiederholen wollen oder ob wir keinen weiteren Nachmittag organisieren.
- **Impulswanderung (September 2019)** – 2018 musste die „Wanderwallfahrt“, ein Konzept das seit mehreren Jahrzehnten erfolgreich durchgeführt wurde mangels Teilnahme abgesagt werden. Mit der Impulswanderung wagen wir dieses Jahr ein Experiment um zu sehen, ob eine Veränderung/Modernisierung des Konzepts Familien mit Kindern anspricht, die zuletzt bei der Wanderwallfahrt ausgeblieben sind
- **Mitarbeiterfest** – Um die Wertschätzung des Ehrenamtes in unserer Gemeinde auszudrücken hatten wir im KGR beschlossen, jährlich ein Fest für alle Mitarbeiter zu feiern, an dem der Dank der Kirchengemeinde, des KGR und der Hauptamtlichen ausgedrückt wird. Nur jedes dritte Jahr sollte das Mitarbeiterfest zugunsten eines Gemeindefestes anlässlich Fronleichnam ausfallen. Dieser Beschluss ließ sich gleich im ersten Jahr leider nicht realisieren, weil wir keine Freiwilligen gefunden haben, die bereit gewesen wären ein solches Fest zu organisieren. Daher müssen wir diesen Punkt nochmals aufgreifen und neu bearbeiten.

2. Strukturelle Entscheidungen

Die Lebendigkeit unserer Gemeinde basiert auf großem ehrenamtlichen Engagement in vielen unterschiedlichen Gruppierungen. Um eine bessere Kommunikation und noch engere Verzahnung der Arbeit zwischen den Gruppierungen und dem KGR zu erreichen, hat jedes KGR Mitglied die Rolle als Ansprechpartner für einzelne Gruppierungen übernommen.

Ein Dauerbrenner für Unzufriedenheit bei den Aktiven der Gemeinde, war die Schwierigkeit, Termine innerhalb der Gemeinde und auch über die SE hinweg sinnvoll abzustimmen. Immer wieder kam es zu Terminüberschneidungen, an denen es unterschiedliche Angebote für die gleiche Zielgruppe zum gleichen Termin gab. Um dieses Problem in den Griff zu bekommen wurde ein Online Kalender eingeführt, der derzeit im Versuchsmodus läuft. Durch die verbesserte Transparenz kann jede Gruppierung bei der Planung bereits belegte Termine berücksichtigen sowie die eigenen Termine eintragen und somit für alle sichtbar machen.

Auch die Kommunikation wurde verbessert. So werden z.B. die Vermeldungen jetzt kürzer formuliert und beschränken sich schwerpunktmäßig auf die Themen, die für die Gemeindeglieder in Gärtringen interessant sind. So werden z.B. immer erst die Gottesdienstzeiten in Gärtringen verkündet und dann als Alternative, die Gottesdienstzeiten der anderen Gemeinden. Die Kommunikation der Termine, Angebote und wichtigen Nachrichten im Amtsblatt der Gemeinde Gärtringen war ein weiterer Arbeitsschwerpunkt. Da die Kirchengemeinde St. Michael über kein eigenes Print-Medium mehr verfügt, wird viel über das Amtsblatt der Gemeinde Gärtringen kommuniziert. Da für uns nur ein begrenztes

Platzkontingent zur Verfügung steht, kommt es öfter vor, dass Inhalte stark gekürzt werden oder gar nicht erscheinen. Das führt zu großer Unzufriedenheit bei den aktiven Mitarbeitern in der Gemeinde. Im KGR wurden Regeln zur Kommunikation erarbeitet, beim Treffen der Gruppierungen im Mai 2019 getestet und in einer Anleitung zusammengefasst, die im September 2019 veröffentlicht wird. Der Themenschwerpunkt Kommunikation hat noch viele weitere Facetten. Ein noch offener Punkt ist die Erstellung eines ganzheitlichen Kommunikationskonzepts, in dem wir die Gestaltung der Inhalte, die Wahl des Mediums und die zielgruppenspezifische Ansprache abbilden wollen.

3. Geplante Schritte zur Umsetzung

Durch den KiamO Prozess hat sich auch die Struktur unserer KGR Sitzungen verändert. Zur Abarbeitung der identifizierten Entwicklungsfelder gibt es seither in jeder Sitzung einen fest verankerten Tagesordnungspunkt. Damit stellen wir sicher, dass konsequent an den Themen weitergearbeitet wird. Wo sinnvoll, ergänzen wir die Arbeit im KGR durch Bildung kleiner Arbeitsgruppen.

Bei den oben beschriebenen Schwerpunkten unserer Arbeit müssen wir uns auch immer wieder hinterfragen, ob die Angebote und Formate unserer Veranstaltungen heute noch zeitgemäß sind und noch zu den Bedürfnissen der Gemeindemitglieder passen, bzw. wie unsere Angebote sinnvollerweise angepasst werden sollten.

4. Sonstige Erkenntnisse

Viele Aktivitäten werden bereits heute weitgehend ehrenamtlich begleitet, beginnend mit der Initiative/Idee bis hin zu Durchführung und Abschluss. Aufgrund des zu beobachtenden Rückgangs des ehrenamtlichen Engagements, sowie der geplanten Reduzierung der hauptamtlichen Stellen ist absehbar, dass die Anzahl der für die Arbeit in der Gemeinde zur Verfügung stehenden aktiven Ressourcen kurz- bis mittelfristig deutlich zurückgehen wird. Vor diesem Hintergrund müssen wir die Aufgabenverteilung zwischen Haupt- und Ehrenamt immer wieder neu beleuchten und uns überlegen, wo wir Aufgaben effektiver erledigen können, in welchen Bereichen wir uns Hilfe von außen holen (z.B. durch Vergabe von Leistungen an Unternehmen), wie sich Haupt- und Ehrenamtliche gegenseitig besser unterstützen können und welche Aktivitäten personell nicht mehr leistbar sind, wir also „Lassen“ müssen.

Ein weiterer Umstand der die Gemeindearbeit erschwert und für Kirchenaustritte sorgt, ist die negative Wahrnehmung der katholischen Kirche in der Öffentlichkeit. Missbrauchsskandale, Geldverschwendung durch Protz-Bischöfe und Aufzeigen von Machtanhäufung in der Maria 2.0 Bewegung können auf der Gemeindeebene nicht kompensiert werden.

V. Fazit und Rückmeldungen der Seelsorgeeinheit AEG

1. Fazit für uns selber

Der KiamO Prozess war für alle drei Gemeinden eine wertvolle, bereichernde Erfahrung und hat uns ermutigt, konkrete Themen anzugehen, umzusetzen und mit Neuem zu experimentieren. Die erarbeiteten Handlungsfelder in jeder Gemeinde sind umfangreich und vielschichtig. Daher müssen wir dafür Sorge tragen, dass wir uns in der Vielfalt nicht verzetteln, sondern konsequent und fokussiert an der Umsetzung der priorisierten Themen arbeiten. Auch wenn die Fortschritte oft sehr klein sind und wir nur mühsam und langsam vorankommen, dürfen wir uns nicht entmutigen lassen. Daher wird es für die langfristigen Ergebnisse des KiamO Prozesses essentiell sein, die Haupt- und Ehrenamtlichen immer wieder neu zu motivieren, ihre Arbeit zu bestätigen und zu unterstützen. Zentral für die Fortführung der Arbeit im KiamO Prozess ist dabei, dass es gelingt bei den KGR Wahlen im März 2020 genügend engagierte Ehrenamtliche zur Mitarbeit im KGR zu gewinnen. Das gilt besonders für Ehningen und Gärtringen, wo >60% der KGR Stellen neu zu besetzen sind. In allen drei Gemeinden müssen wir sicherstellen, dass der pastorale Entwicklungsplan und die Erkenntnisse aus dem KiamO Prozess umfangreich und detailliert an die neue Leitungsstruktur der Gemeinden übergeben wird.

2. Rückmeldungen an das Dekanat

Durch die Wahl von Pfarrer Sebastian zum stellvertretenden Dekan hat sich sein Aufgabenspektrum deutlich vergrößert. Wir wünschen uns, dass das Dekanat seine Zeit verantwortungsvoll, gezielt und dosiert einsetzt, so dass auch für die Arbeit in unserer SE noch Zeit und Kraft bleibt.

3. Rückmeldungen an die Diözese

Obwohl wir aktuell deutlich besser mit pastoralen Kräften ausgestattet sind, als im Stellenplan vorgesehen, stößt das Pastoralteam bei der Bewältigung der Aufgaben in allen drei Gemeinden immer wieder an die Grenzen des Machbaren. Sollte eine/r der pastoralen Mitarbeiter aus dem Dienst ausscheiden, würde das unsere SE vor große Probleme stellen. In diesem Fall benötigen wir zusätzliche personelle Unterstützung, um die Kirchen vor Ort auch weiterhin lebendig führen zu können. Der im diesem Bericht mehrfach angesprochene Gemeindemanager wäre eine Möglichkeit um die pastoralen Mitarbeiter von organisatorischen Aufgaben zu entlasten, so dass sie sich auf ihre pastoralen Kernkompetenzen konzentrieren können. Sollte die Einstellung eines Gemeindemanagers notwendig werden, setzen wir die Unterstützung der Diözese voraus.

Mit großem Interesse haben wir die Informationen zum neuen Modellprojekt EhrenamtskoordinatorIn/ Ehrenamtsentwicklung gelesen. Eine solche Stelle könnte für unsere SE eine wirkliche Bereicherung sein. In allen drei Gemeinden wird es zunehmend schwieriger Gemeindemitglieder für die ehrenamtliche Arbeit zu gewinnen. Im KiamO Prozess wurde die Würdigung des Ehrenamts und die Motivation von Ehrenamtlichen als eines der Haupthandlungsfelder identifiziert. Daher wäre der Aufbau, bzw. die Weiterentwicklung einer angemessenen Wertschätzungs- und Anerkennungskultur für das motivierte Engagement der Ehrenamtlichen in unseren Gemeinden eine zentrale Aufgabe für unsere SE. Eine Unterstützung seitens der Diözese hierfür würden wir sehr schätzen.

In die kommende KGR Periode 2020 – 2025 wird auch der Eintritt des Rentenalters von Pfarrer Sebastian sowie die Fertigstellung der Doktorarbeit von Pfarrer Justin fallen. Für die dadurch bedingte absehbare Vakanz bitten wir das Dekanat ebenso um personelle Unterstützung.

Die Stelle des Jugendreferenten ist für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen unserer Gemeinden extrem wichtig. Bereits seit mehreren Jahren finanzieren wir gemeinsam aus unseren lokalen Budgets diese Stelle. Es freut uns, dass die Diözese jetzt Rahmenbedingungen geschaffen hat, die auch eine feste Anstellung eines Jugendreferenten erlauben.

Beim anstehenden Thema Nachhaltigkeit wünschen wir uns deutlich mehr Unterstützung durch die Diözesanverwaltung. Wir empfinden es als Respektlosigkeit gegenüber dem Engagement von Ehrenamtlichen, wenn wir schriftlich aufgefordert werden, unsere Gebäude in den nächsten Jahren in nachhaltiger Weise zu sanieren. Auch wenn uns selbst Nachhaltigkeit sehr am Herzen liegt, fühlt es sich für uns so an, als würde die Diözese die Verantwortung der Kirche mit einem kurzen Brief auf die lokalen Gemeinden abschieben. Warum können die Experten in der Diözesanverwaltung nicht Nachhaltigkeitskonzepte und –alternativen entwickeln, die dann modular von den Gemeinden umgesetzt werden können? Bei der gewählten Vorgehensweise muss jede Gemeinde das Rad neu erfinden, sich umfassend in die Thematik einarbeiten, alle möglichen Technologien prüfen und dann eine Entscheidung treffen. Hier könnte man sehr viel schonender und verantwortungsvoller mit der knappen Ressource Ehrenamtlicher umgehen. Konkret wünschen wir uns die persönliche Begleitung von Experten aus der Diözese vor Ort um das bereits vorhandene Wissen und die Erfahrung bei der Konzeption von Sanierungsmaßnahmen für unsere Gebäude mit einfließen zu lassen und auch bei der Umsetzung zu unterstützen.

Unter dem Aspekt respektvoller Umgang mit der Zeit der Ehrenamtlichen ist ein weiteres Gebiet mit Verbesserungspotential das neu eingeführte gesicherte Mailsystem. Dieses Mailsystem belastet ehrenamtliche wie auch pastorale Mitarbeiter. Von den Ehrenamtlichen wird es als zusätzliche Belastung empfunden, weil man sich für jede email separat einloggen muss, keine Ablagestruktur anlegen kann und nicht auf Verteilerlisten zugreifen kann. Daher werden viele der im neuen System versendten emails schlicht nicht gelesen, was dann immer wieder zu Abspracheschwierigkeiten durch fehlende Information führt. Um dieses Problem zu vermeiden, schalten die Pastoralen Mitarbeiter den gesicherten Versand zunehmend aus und verschicken ihre emails auf dem bisherigen Weg. Da 99% der emails keine personenbezogenen Daten enthalten, die einen höherwertigen Datenschutz bedürften, ist diese Vorgehensweise datenschutzrechtlich in Ordnung, bedeutet aber immer zusätzliche Mehrarbeit für die Pastoralen Mitarbeiter. Auch wenn nur ein kleines Häkchen gesetzt werden muss, ist es für jede email ein Mehraufwand. Konkret wünschen wir uns hierfür eine mit den gängigen email Systemen gut integrierte, IT-technische Lösung anstatt eines komplett separaten email Systems.

Auch bei den durch die in Kraft getretene Datenschutzgrundverordnung entstandenen Problemen könnte die Diözese die Gemeinden entlasten. Wenn die Schuldekanin die Namen und Kontaktdaten der in der Gemeinde tätigen Religionslehrer aus Datenschutzgründen der Gemeinde nicht nennen darf, sondern nur unterstützen kann indem sie unsere Emails

weiterleitet, erschwert das den direkten Kontakt zu und die Kooperation mit den Lehrkräften vor Ort. Religionslehrer sind ein wichtiger Kontakt zu den Schulkindern in der Gemeinde – um sie für Kindergottesdienste zu interessieren, auf dem Weg zur Kommunion- und Firmvorbereitung zu begleiten sowie Gruppenstunden oder Freizeitangebote in den Ferien der Zielgruppe Kinder bekannt zu machen. Konkret würden wir uns hier wünschen, dass die Diözese bei allen ihren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern die von der Datenschutzgrundverordnung vorgesehene Einwilligung einholt, dass die Kontaktdaten zum Zweck der besseren Vernetzung vor Ort weitergegeben werden dürfen.

Aidlingen, Ehningen, Gärtringen, den 2.10.2019

Dorothee Hipp, Gabriele Wiegert, Conny Schneider